

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Beförd.-Geb. zur 36 J. Zustellungsgeb.; d. Hg. M 1.40 einchl. 20 J. Ansträgergeb.; Einzeln. 10 J. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabfluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 1

Altensteig, Dienstag, den 2. Januar 1940

63. Jahrgang

Nach der Jahreswende

Die Reihe der winterlichen Festtage liegt hinter uns. Das neue Jahr beginnt mit dem vollen Einsatz der deutschen Arbeitskraft. Noch rollen die Urlaubszüge, die an dieser Jahreswende des Krieges Front und Heimat miteinander verbanden. Noch klingen die ersten Worte der politischen Neujahrsvorträge und die Silvesteransprache von Dr. Goebbels im Rundfunk in aller Herzen nach. Aber der tägliche Dienst, den jeder Deutsche zu leisten hat, zieht auch diese abklingenden Bilder der Festtage in seinen Bann. Wir wissen alle, daß das neue Jahr kein leichtes sein wird. Wir empfinden die Schwere der Aufgaben, die dem unbedingten Siegeswillen unseres Volkes gestellt sind. Diese Gedanken und Empfindungen begleiten uns in den neuen Alltag, den die ersten Januartage 1940 an uns herantragen. Wir binden den Helm fester, und wir spähen über die Bunker, Schützengräben und Drahtverhaue nach Westen, wo auch die Gegner mit harter Entschlossenheit den kommenden Kämpfen auf Leben und Tod entgegensehen.

Nicht nur die im Kriege stehenden Nationen, auch die Neutralen haben den Ernst dieser Jahreswende, wie ihre Zeitungsmeldungen verraten, mit ganzem Nachdruck empfunden. Französische und englische Staatsmänner haben in den letzten Tagen mancherlei wohlklingende Worte an ihre Adresse gerichtet. Aber die Drohungen, die sich darin verbargen, sind überall lebhaft empfunden worden. Es ist in der Tat eine Annäherung sondergleichen, wenn sich heute Männer wie Chamberlain oder Daladier in die Rolle von Beschützern der kleineren Staaten hineinzuversetzen suchen. Denn gerade das Leben der Neutralen wäre gewiß ein anderes, wenn nicht der unerfüllte Macht- und Einkreisungswille der Alliierten den letzten Krieg mit verbrochener Heberhebligkeit vom Jaune gebrochen hätten. In der Linie der deutschen Politik lag niemals die Absicht, die Freiheit europäischer Nationen, die ausschließlich dem Kurs ihrer eigenen Lebensgeheile und ihrer nationalen Freiheit folgten, irgendwie zu schädigen. Aber gerade die englische Politik hat niemals auf diese natürliche Ordnung der Völker Rücksicht genommen. Sie erblickte in den neutralen Staaten ausschließlich günstige Gelegenheiten, sich eine billige wirtschaftliche, politische und militärische Unterstützung bei ihrem Vernichtungskampf gegen Deutschland zu sichern. Sie mißbrauchte den europäischen Gedanken. Daraus erwuchs die Fülle der Not, die gegenwärtig auch die neutralen Mächte spüren. Es ist eine schleichende Not, da der Abwehrkampf gegen die britische und französische Bevormundung noch immer viel zu schwächlich geführt wird und weniger die Vernunft und Einsicht als die Angst alle Entscheidungen bestimmt.

Zu den traurigsten Ereignissen der Jahreswende gehörte zweifellos die Erdbebenkatastrophe, von der die Türkei betroffen worden ist. Die ständig genauer einklaufenden Meldungen offenbaren Elendsbilder, die ein nationales Angeschuldung zeigen. Der gewaltige Rüttelstreich, der mit einem Schläge von Europa auch nach den kleinasiatischen Gebieten übergriff, hat das Schicksal der überlebenden Bevölkerung unerträglich verschärft. Weite Gebiete sind vernichtet, die auch bei den politischen Planungen der Türkei eine Rolle gespielt haben. Darüber hinaus erschaffen sich Umstellungen aus der Erdbebenzone als unvermeidlich, die fast an die großen Umstellungen in dem ost-europäischen Raum erinnern. Inwiefern das politische Schicksal der Türkei durch diese tragischen Vorfälle eine Veränderung erlitten hat, ist im Augenblick natürlich noch nicht zu übersehen. Immerhin wird deutlich, daß besonders London die türkische Naturkatastrophe mit spürbarer Enttäuschung registriert. Man hatte andere Hoffnungen an den kleinasiatischen Raum geknüpft und man muß nun ein Bedauern heucheln, das von menschlicher Teilnahme weit entfernt, ausschließlich einer tiefen politischen Enttäuschung entspringt.

Das tragische Schicksal eines Volkes trat uns Deutschen an der Jahreswende freilich noch einmal an einem viel näher liegenden Beispiel erschütternd entgegen, das, wie wir offen gesehen, einen tiefen Schatten auf die letzten Stunden des alten Jahres warf. Die im Auftrage des Auswärtigen Amtes vorgenommene Dokumentensammlung über die polnischen Greuelthaten an Volksdeutschen in Polen, wurde wie ein Rückblick auf den Völkermord noch vor Jahreschluss der Weltöffentlichkeit übergeben. Wer den atemberaubenden und mit Bildern gestützten Inhalt dieses Buches in sich aufnahm, muß bekennen, daß er einen der entsetzlichsten Eindrücke seines Lebens mit in die Neujahrsvorabend hineinbrachte. Vor diesem fürchterlichsten Martyrium von Zehntausenden deutscher Volksgenossen verfiel alles, was die Geschichte an Grauen und bestialischen Gemeinheiten verzeichnet. Sie stehen als entsetzliche Anklage gegen Polen auch weiter im europäischen Bewußtsein. Und auch was als Neuordnung im Osten geschehen muß, ist nur von diesen Ausbrüchen eines unbeschreiblichen Untermenschen-tums her ganz verständlich. Diese Greuel verlangen den Ausschluß des polnischen Volkes aus der europäischen Verantwortung. Daß England für dieses polnische Verbrechen einstrafte, daß es mit heuchlerischer Moralität diese Na-

Führer befehl, wir folgen!

Generalfeldmarschall Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf erlassen:

Seit vier Monaten steht das deutsche Volk im harten Schicksalskampf. Was die deutsche Wehrmacht zur Last, zu Lande und zu Wasser in dieser Zeit geleistet hat, ist mit unergänzlichen Werten in das Buch der Geschichte eingetragen. Deutsches Land im Osten ist befreit; der von unseren Soldaten eroberte weite Raum wird nun besiedelt und politisch neu geordnet. Jetzt richtet sich die geballte Kraft des Reiches gegen die Feinde im Westen, die uns mit brutalem Vernichtungswillen diesen Krieg aufgezwungen haben.

Das eiserne Gesetz des Krieges bestimmt heute das Gemeinwohlleben unseres Volkes, nach diesem Gesetz ist auch das gesamte deutsche Wirtschaftsleben ausgerichtet. Die Heimat ist Waffenschmiede und Kraftquell für die Front geworden. In Stadt und Land haben sich die Betriebe und Werkstätten den Erfordernissen der Reichsverteidigung angepasst. Jede Arbeitskraft wird dort eingesetzt, wo sie am nötigsten ist. Jede Tonne Rohstoff wird dort verwertet, wo sie der Rüstung und der kriegsnotwendigen Versorgung des Volkes am besten nützt. In allen Wirtschaftszweigen werden Höchstleistungen vollbracht. Die Ernährungsbasis des deutschen Volkes ist gesichert. Die materiellen Kosten des Krieges werden nach dem Grundgesetz sozialer Gerechtigkeit verteilt.

So ist die Umstellung von der Friedenswirtschaft auf die Kriegswirtschaft unter tatkräftiger Mitwirkung aller Partei- und Volksgenossen schnell und sicher durchgeführt. Ich danke allen, die dabei mitgeholfen haben. Ich weiß, sie alle haben ihr Bestes gegeben: Die Bauern, die mit unendlicher

Mühe die Ernte geerntet und ihre Felder wieder bestellt haben; die Betriebsführer und das Millionenheer ihrer Gefolgshafter in der gewerblichen Wirtschaft, die trotz aller Hemmnisse, die eine so gewaltige Wirtschaftsumstellung nun einmal mit sich bringt, von unerwüthlichem Schaffensgeist und freudigem Verantwortungsgesühl für die Front besetzt sind. Auch der deutschen Frau danke ich für die aufrechte Art, mit der sie die Sorgen und Schwermühen des Krieges in Familie und Beruf still und tapfer trägt.

Zuversichtlich, hoffnungsvoll und siegesgewiß geht das deutsche Volk in das neue Jahr. Gewaltigste und schwerste Aufgaben drängen heran. In unerschütterlichem Vertrauen auf die eigene Kraft werden wir sie lösen und jeden Widerstand überwinden. Neue Opfer sind unvermeidbar; wir werden sie nicht scheuen, denn ohne Opfer gibt es keinen Sieg. Wir bringen die unergänzlichen Kräfte zum Einsatz, die aus den Tiefen des deutschen Herzens fließen, das mit allen Fasern in Liebe an der Heimat hängt.

Als fähigster Mann steht das deutsche Volk im Bewußtsein seines Rechtes und seiner Pflichten, eins im Willen, Fühlen und Denken, dem Führer in unwandelbarer Treue verschworen, in unerschütterlicher Schicksalsgemeinschaft im Sturm gewaltigen Zeitgeschickens.

Im neuen Jahr gilt die alte Devise, die das Reich groß, stark und einig gemacht hat: Führer befehl, wir folgen!
Hermann Göring.

Erfolgreicher Abschluß des alten Jahres

Heeresbericht vom Samstag

Trotz schlechten Wetters Ausföhrungstätigkeit der Luftwaffe über Großbritannien und Frankreich

Berlin, 30. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben wurde, hat ein deutsches U-Boot weislich Schottlands ein englisches Schlachtschiff der „Queen-Elizabeth“-Klasse torpediert.

An der Westfront herrschte Ruhe.

Die Luftwaffe setzte trotz der schlechten Wetterlage ihre Ausföhrungstätigkeit über Großbritannien und Frankreich fort.

Die deutschen Seestreitkräfte erfolgreich

Berlin, 1. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 31. Dezember bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig.

Die Kriegsmarine setzte auch in den letzten Wochen die Ausföhrungs- und Ueberwachungstätigkeit sowie eine laufende Kontrolle der Handelswege im Ost- und Nordsee planmäßig fort. Der Anlauf von Seestreitkräften im Handelskrieg war weiterhin erfolgreich.

Ein Vorpöstenboot ist in der Nacht vom 29. zum 30. Dezember östlich von Trelleborg bei schwerem Sturm gestrandet. Von der 37 Mann starken Besatzung wurden 35 gerettet.

monen erit eigentlich entsefelte, gehört zu den ewigen Vorwürfen der Weltgeschichte gegenüber den Londoner Gewaltherren. Sie haben sich mit ihrem Eintreten für Polen selbst auf das schmählischste besudelt. Und in der großen Rechnung, die Deutschland mit England abzumachen hat, steht der Vord an den Volksdeutschen im polnischen Völkermord ganz bestimmt nicht an letzter Stelle.

Wer von solchen Fürchterlichkeiten her im Anfang des neuen Jahres den Blick in die Zukunft richtet, weiß klarer denn je, daß sie Kämpfe von unsagbarer Härte und von weitgeschichtlicher Entscheidungsgewalt mit sich bringen muß. Die Zeit der Kompromisse und der billigen Ausgleichs ist für immer vorbei. Die kommenden Monate sind nicht nur Weltgeschichte, sondern ein Weltgericht. Die Angeklagten aber sitzen in London und Paris.

Luftangriff an der Nordseeküste abgewehrt

Berlin, 1. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am 1. Januar bekannt:

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Feindliche Flugzeuge versuchten am 31. Dezember nachmittags die deutsche Nordsee Küste anzugreifen, wurden jedoch frühzeitig erkannt und abgewehrt.

Aufrufe der Oberbefehlshaber

Tagebefehl an das deutsche Heer

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Braunschweig, hat anlässlich der Jahreswende folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des Heeres!

Seit der Ueberlieferung deutschen Soldatentums hat das Heer im Jahre 1939 die Probe der Bewährung vor dem Feinde bestanden. Die siegreichen Schlachten in Polen und die erfolgreichen Kämpfe im Westen sind unergänzliche Zeugen seines Sieges und seiner Stärke vor der Geschichte des neuen Großdeutschen Reiches. Sie geben uns die Gewisheit für den Endsieg unserer Waffen.

Mein Dank gilt allen, die durch Einsatz von Mut und Kraft, von Geist und Herz ihren stolzen Beitrag zu Ehre und Ruhm des deutschen Heeres gegeben haben. Im festen Vertrauen auf den Führer, im klaren Bewußtsein unserer Stärke, im unerschütterlichen Glauben an unsere gerechte Sache und mit dem eisernen Willen zum Sieg gehen wir gemeinsam in das Kriegsjahr 1940.

Tagebefehl an die Kriegsmarine

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, richtet zum neuen Jahr folgenden Tagesbefehl an die Kriegsmarine:

An die Kriegsmarine!

In hartem Ringen um den Bestand des Reiches beginnt das deutsche Volk das Jahr 1940. Die deutsche Kriegsmarine hat gezeigt, daß sie den Gegner zu stellen und zu treffen vermag.

Die Kriegsmarine wird auch in dem vor ihr liegenden Jahr getreu ihrer großen Tradition ihre Pflicht tun im Vertrauen auf Gott, in unerschütterlicher Gefolgshaft zum Führer und im festen Glauben an den Sieg.

Tagesbefehl an die Luftwaffe

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgenden Tagesbefehl erlassen:

Kameraden der Luftwaffe!

Ein Jahr stolzer deutscher Geschichte liegt hinter uns. Mit ihrem Beistand ist es eingetragenen in das Weltgeschehen als das Jahr des Aufbruchs der Nation zu dem großdeutschen Freiheitskampf.

Was wir nie gewünscht, was wir aber auch nie gefürchtet haben, wurde in diesem Jahre Wirklichkeit: Der Wandel unserer Waffe vom wirksamen Instrument der Friedenspolitik unseres Führers zum scharfen, entscheidenden und unabsehbaren Schwert. Das ehrliche Sterben Deutschlands nach einem friedlichen, allem Völkern in gleicher Weise dienenden Aufbau mußte schließlich scheitern an dem brutalen Vernichtungswillen Englands. In der Verteidigung der heiligen Lebensrechte unseres Volkes kam so die Stunde, in der unser Führer und Oberster Befehlshaber die Lösung geben mußte: Kampf und Sieg! Waren die Befreiung des Memellandes und die Sicherung des Reiches durch die Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren die Meilensteine der ersten Hälfte des nun vergangenen Jahres, so brachte es dann den Feldzug gegen Polen. Nach seiner beglückten Beendigung habe ich euch, meine Kameraden der Luftwaffe, meine Anerkennung ausgesprochen. Mit mir war und ist das ganze deutsche Volk stolz auf unsere herrliche Waffe, die in wenigen Tagen die Luftmacht des Gegners zerschmetterte und dann in vorbildlichem Zusammenwirken mit den Verbänden des Heeres und der Marine durch ihren schneidigen und todesmutigen Einsatz die vollständige Vernichtung des Feindes entscheidend erzwang.

Dah der Abschluß des Feldzuges gegen Polen nicht das Ende des Krieges bedeatete, ist — wie es Dokumente unumdeutlich beweisen — einzig und allein die Schuld der Westmächte. Sie wollen den Frieden nicht. Nun, so sollen sie den Kampf haben. In kühnen Fernflügen über Feindesland, in kraftvollem Angriff auf britische Schiffe, in siegreichen Gefechten bei der Verteidigung des deutschen Luftstrahms habt ihr, meine Kameraden, dem Feind die Fänge des deutschen Adlers gezeigt. Er wird zupacken und zuschlagen, wenn es der Führer heisst. In jenseitiger Zuversicht steht die deutsche Luftwaffe an der Schwelle des neuen Jahres. Auf eure Taten und Leistungen gründet sich diese Zuversicht, aber auch auf das heldische Sterben unserer toten Kameraden. Euch gilt mein Dank, ihnen unser aller Ehrgefühl.

Dem Führer und Obersten Befehlshaber, dem ganzen im Nationalsozialismus geeinten deutschen Volk erneuert die Luftwaffe in dieser Stunde den Schwur, wann und wo auch immer es sei, alles einzusetzen im Kampf um Deutschlands Freiheit. Die Parole der deutschen Luftwaffe für 1940 ist: Sieg!

Neujahrswunsch des Reichsführers

Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat an die Männer der SS und Polizei folgenden Neujahrswunsch erlassen:

An alle Männer der SS und Polizei!

Im neuen Jahre 1940 das wohl eines der bedeutungsvollsten der deutschen Geschichte werden wird, wollen wir wie immer des Führers und seines Reiches treue, zu jedem Einsatz bereit Männer sein. So lebe der Führer!

Hierl an den Reichsarbeitsdienst

Berlin, 1. Jan. Reichsarbeitsführer Hierl hat an den Reichsarbeitsdienst folgende Neujahrswunsch gerichtet:

An dieser Jahreswende gibt es für uns alle einen Wunsch, der alle persönlichen Wünsche und alle Sonderwünsche weit überträgt: Der Sieg unseres Volkes in dem ihm aufgezwungenen Kampf um sein Leben. Hinter diesem Wunsch aber soll der unbedingte Wille jedes Einzelnen stehen, aus dem ihm der Kampfgemeinschaft unseres Volkes zugewiesenen Platz seine ganze Kraft einzusetzen und Höchstes zu leisten zur Erringung des Sieges. Der härtere Glaube an den Sieg und der härtere Wille zum Sieg werden auch in diesem Ringen, mag es noch so lange dauern, die Entscheidung bringen.

Arbeitsmänner!

Ihr habt in den zurückliegenden Monaten den Bauern geholfen bei der für unseren Kampf so notwendigen Sicherung der Ernte. Der größte Teil von euch war seit Kriegsbeginn einige Zeit zur Hilfeleistung für die Wehrmacht. Viele von euch durften den Siegeszug in Polen mitmachen, die anderen haben unermüdlich weitergearbeitet an der Verfrachtung des Weltweisses, an dem eure Kameraden vor anderthalb Jahren, dem Befehl des Führers folgend, als erste den Spaten in die Erde stießen. Euer Werk dort ist nun vollendet.

Der Krieg hat Führer und Männer vielfach vor ganz neue Aufgaben gestellt. Sie wurden bewältigt. Überall habt ihr durch fröhliche Pflichterfüllung und hohe Leistungen dem Reichsarbeitsdienst Ehre gemacht. Dafür danke ich euch allen, Führern und Männern des Reichsarbeitsdienstes, im Namen des Führers. Ich gedenke insbesondere der Kameraden, die in Erfüllung ihrer Aufgaben im Reichsarbeitsdienst vor dem Feinde gefallen oder verwundet worden sind.

Die neuen Aufgaben, vor die uns das neue Jahr stellen wird, wollen wir in alter Frische und Entschlossenheit anpacken und in altem nationalsozialistischem Kampfeifer erfüllen.

Seit Kriegsausbruch hat sich nicht nur eure Zahl mehr als verdoppelt, sondern auch eure Einsatzfreudigkeit, soweit dies überhaupt noch nötig war. Ihr kennt eure große Aufgabe, den Mätern, auf denen im Kriege so Schweres lastet, nicht nur wirtschaftliche Helferinnen zu sein, sondern auch geistliche Stützen durch euren Glauben, euren Gemeinschaftsgeist und euren Fröhlichkeit.

Die weibliche Jugend im Reichsarbeitsdienst hat jetzt die große Probe ihres Wertes für die Volksgemeinschaft abzugeben. Ich zweifle nicht, daß sie diese Probe bestehen und damit auch für die weibliche Jugend die ausnahmslos durchgeführte Arbeitsdienstpflicht für alle Zukunft sichern

wird. Eure Väter sind heute schon feste Burgen der hinteren Front geworden dank der unermüdlichen Arbeit und Hingabe der Führerinnen, die seit Kriegsbeginn oft über sich selbst hinausgewachsen sind, und dank der fröhlichen Pflichterfüllung der Arbeitsmädchen. Dafür danke ich euch auch im Namen des Führers.

Der Reichsarbeitsdienst tritt in das neue Jahr, in Treue geschaut um unseren großen Führer, fest zusammengeschlossen durch Gehorsam und Kameradschaft, fröhlich bereit zu jedem Einsatz für unser Volk zur Erringung des Sieges.

Neujahrswunsch des Reichsjugendführers

Berlin, 1. Jan. Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt laut RSK folgenden Aufruf an die Hitlerjugend:

Hitlerjugend! Jedes Jahr im Leben der deutschen Jugend erhält seine Parole, nach der sich unsere Jugendarbeit richtet. Das Jahr 1940 erkläre ich zum Jahr der Bewährung.

Kameraden! Kameradinnen! Das geht euch alle an: Hitlerjugend, WdM-Mädchen, Jungmädchen und Pimpfe! In diesem Jahr müßt ihr euch tausendfach bewähren. 1939 habt ihr die Ernte geerntet und vieles geleistet, was vor euch noch keine Jugend dieser Welt geleistet hat. 1940 werden neue, große Aufgaben an euch herangetragen. Bewährt euch in der Erfüllung dieser Aufgaben! Ihr kämpft dadurch auf eure Weise in diesem Kriege mit und gebt so euren geschichtlichen Beitrag zum Sieg des deutschen Volkes über seine Feinde!

Der Führer hat mit selbst nunmehr auf meine wiederholte Bitte die Genehmigung erteilt, als Freiwilliger in das deutsche Heer einzutreten zu dürfen. Da ich nunmehr zusammen mit 2500 Kameraden des Führerkorps der Hitlerjugend mit der Waffe euch und eurer Zukunft dienen werde, übergebe ich den Befehl über die Jugend des Deutschen Reiches meinem bevollmächtigten Vertreter, Stabsführer Hartmann Lauterbach. Parteigenosse Lauterbach hat von mir die Anweisung erhalten, euren Einsatz in der Heimat zu leiten. Folgt ihm und euren R-Führern und -Führerinnen in jener selbstherrlichen Disziplin, die unsere tapferen Soldaten euch vorleben.

Ihr seid des Führers junge Garde! Eure Treue und Begeisterung macht Adolf Hitler besonders glücklich. Zeigt dem Führer erst recht im Jahre der Bewährung 1940, was in euch liegt. Denkt immer an ihn! Gott ist mit ihm und unserer Fahnen.

Telegramm des Gauleiters an den Führer

Stuttgart, 30. Dez. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat zum Jahreswechsel nachstehendes Telegramm an den Führer gerichtet:

„Namens der Bevölkerung des Gaues Württemberg-Hohenzollern und auch in meinem eigenen Namen bitte ich Sie, mein Führer, zum Neuen Jahre die aufrichtigsten Glück- und Segenswünsche entgegenzunehmen.“

Im Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr gedenkt unser Volk zugleich dankbar und stolz der entscheidenden politischen und militärischen Erfolge, die Deutschland dank Ihrer genialen Führung wiederum verzeichnen darf. Wenn trotz Ihrer heißen Bemühungen um den Frieden die Kanonen sprechen, so weiß unser Volk, daß die englischen und französischen Kriegsheter eben den Krieg wollten. Der Kriegswille dieser plutokratischen Kriegsverbrecher schweigt aber unser Volk nur noch leiser zusammen und findet es entschlossen, bis zum Siege sein Lebensrecht zu verteidigen. Die schwäbische Bevölkerung, tapfer und treu im Frieden wie im Kriege, wird dabei in besonderer nach dem Worte Schillers handeln: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles legt an ihre Ehre. Heil mein Führer!

Gauleiter Murr, Reichsstatthalter in Württemberg.“

Ministerpräsident Mergenthaler

richtete folgendes Glückwunschschreiben an den Führer:

„Mein Führer! Für das bevorstehende Jahr 1940 wünschen Ihnen Volk und Regierung von Württemberg voll dankbarer Liebe und in unerschütterlicher Treue die herzlichsten Glückwünsche.“

Die beispiellosen Erfolge, die Sie, mein Führer, im zu Ende gehenden Jahre errungen haben, lassen uns mit stolzer Zuversicht vorwärts blicken. Getreu der Tradition der bewährten württembergischen Regimenter werden Ihre Schwaben in dem uns aufgezwungenen Kampf stets zu höchstem Einsatz bereit sein und, was auch kommen mag, fröhlich und treu zu Ihnen stehen. Wir wollen alle unsere Pflicht tun, kein Opfer soll uns zu schwer sein für Deutschlands Freiheit und Größe. Heil mein Führer! Mergenthaler SA-Obergruppenführer.“

Des Führers Neujahrswünsche

Berlin, 1. Jan. Der Führer läßt auf diesem Wege allen seinen Mitarbeitern, seinen Bekannten und Freunden sowie dem ganzen deutschen Volk seine besten Neujahrswünsche übermitteln.

Er dankt ebenso für die ihm selbst zugegangenen Gratulationen.

In treuer Waffenbrüderschaft

Neujahrgrüße Görings an die Oberbefehlshaber

Berlin, 1. Jan. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, hat zum Jahreswechsel dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, namens der Luftwaffe kameradschaftliche Grüsse mit seinen persönlichen Wünschen auf ein erfolgreiches Zusammenarbeiten in treuer Waffenbrüderschaft im neuen Jahr übersandt.

Neujahrswunsch des Deutschen Roten Kreuzes

Berlin, 1. Jan. Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog von Coburg, und der Geschäftsführende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Dr. Geawitz, haben folgenden Neujahrswunsch erlassen:

Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes!

Zu letztem Einsatz entschlossen, von unbändigem Siegeswillen befeuert, mit heiligem Glauben an Deutschlands Zukunft erfüllt, stehen wir, aufs sorgfältigste ausgebildet, bereit und ausgerüstet,

bereit, die Befehle des Führers in die Tat umzusetzen.

Jede Stunde des neuen Jahres wird uns entschlossen finden, unser Leben einzusetzen zur Bekämpfung seines Willens auf dem uns als Männern und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes obliegenden Aufgabengebiet.

Gehorsam, dankbar und froh mitfühleren wir unter seiner Führung auf der Straße des Sieges.

Hapag-Motorschiff „St. Louis“

in die Heimat zurückgekehrt

Berlin, 1. Jan. Am 1. Januar 1940 traf das 16 700 Bruttoregistertonnen große Motorschiff „St. Louis“ der Hamburg-Amerika-Linie nach siebenmonatiger Abwesenheit in Hamburg ein. Damit ist das letzte der fünf großen Passagierschiffe der Hamburg-Amerika-Linie im Nordamerikadienst unter Führung seines Kapitäns E. von Schröder in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Bewaffnetes englisches Handelsschiff

von deutschem U-Boot versenkt

London, 30. Dez. In London wurde am Freitag bekannt gegeben, daß zwischen dem britischen bewaffneten Handelsschiff „Ulmouth“, einem deutschen U-Boot und einem französischen Kriegsschiff ein scharfer Kampf stattgefunden habe. Die „Ulmouth“ sei dabei im Golf von Biscaya versenkt worden. Ein Offizier und ein Matrose wurden getötet, 32 weitere Besatzungsmitglieder begaben sich in ein Rettungsboot. Sie wurden vom dem italienischen Schiff „Juncatus“ aufgenommen. Das französische Kriegsschiff rettete ein weiteres Mitglied der Mannschaft.

Amsterdam, 30. Dez. Wie gemeldet wird, ist der britische Dampfer „Edenwood“ (117 Tonnen) nach einem Zusammenstoß mit einem unbekanntem Schiff gesunken. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Wie sich England unbehaglicher neutraler Schiffe erledigt

Amsterdam, 30. Dez. Wie der „Telegraaf“ meldet, ist der niederländische Dampfer „Gouwe“ (219 Tonnen), während er in der britischen Kontrollzone Downs vor Anker lag, durch ein bisher unbekanntes (!) Schiff gerammt worden. Die „Gouwe“ sei dabei ziemlich schwer beschädigt worden. Die „Gouwe“ hatte eine Beladung für Holland an Bord.

Neuer Rechtsbruch der Feindstaaten

Eineinziehung der Mandate in den Krieg ist Rechtsbruch

Die Feindstaaten für alle Schäden verantwortlich

Berlin, 1. Jan. Großbritannien, Frankreich, Australien, Neuseeland und die Südafrikanische Union haben mit der Kriegserklärung an das Deutsche Reich auch die ihnen als Mandatsvertrauten Gebiete in Kriegsgebiet mit Deutschland verlegt und in den Mandatsgebieten feindliche Maßnahmen gegen das Reich, gegen Deutsche und deutsche Interessen ergriffen.

Die deutsche Regierung stellt fest, daß die Mandatäre nicht im Besitz der Souveränität über die Mandatsgebiete und insofern dessen nicht berechtigt sind, die Gebiete in einen an Deutschland erklärten Krieg einzubeziehen. Außerdem sind die Mandatarmächte ausdrücklich verpflichtet, die ihnen anvertrauten Gebiete zum Wohle der dort anwesigen Bewohner zu verwalten. Die für die Ausübung der behördlichen Machtbefugnisse geltenden Vorschriften bezwecken grundsätzlich eine Neutralisierung der Mandatsgebiete in einem europäischen Krieg. Sie wurden getroffen, um die Eineinziehung der Mandatsgebiete und ihrer Bevölkerung in einen solchen Krieg ein für allemal zu verhindern.

Die Eineinziehung der Mandatsgebiete in den Krieg ist ein Rechtsbruch, die Störung des Friedens in den Gebieten durch willkürliche Maßnahmen gegen die Deutschen und ihr Eigentum ist eine durch nichts gerechtfertigte Handlung, die im Widerspruch zu dem Geist und dem Inhalt der Mandatsverträge steht.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der Schwärmächte den Regierungen der Feindstaaten mitgeteilt, daß sie diesen Rechtsbruch feststelle und die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs, Australiens, Neuseelands und Südafrikas für alle Schäden verantwortlich mache, die Deutschen und ihren Interessen in den von diesen Ländern verwalteten Mandatsgebieten zugefügt wird.

Japan und Rußland

Bereinarung in der Fischereifrage — Verständigung auch in der Grenzfestsetzungsfrage

Moskau, 1. Jan. Wie von japanischer Seite verlautet, wurde am Samstag während einer mehrstündigen Unterredung zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Togo, und Außenminister Molotow eine Vereinbarung in der Fischereifrage erzielt. Danach soll in diesen Tagen die provisorische Fischereikonvention, die im Frühjahr 1939 abgeschlossen wurde, zunächst verlängert werden.

Gleichzeitig wurden zwischen Molotow und dem japanischen Botschafter die Fragen besprochen, die mit dem Projekt einer Neuverteilung der gesamten Grenzlinien zwischen der Sowjetunion und der kaukasischen Mongolei einerseits und Mandschukuo und Japan andererseits verbunden sind. Diesem Projekt kommt für die Beilegung aller früheren Konflikte zwischen beiden Seiten die allergrößte Bedeutung zu. Die Sowjetregierung erklärt sich im Prinzip mit dem Inhalt der japanischen Vorschläge einverstanden, die auf die Schaffung einer gemischten Kommission aus Vertretern der vier in Frage kommenden Staaten hinausläuft; sie behält sich jedoch vor, einige Verbesserungen und Zusätze zu dem japanischen Plan vorzuschlagen. Damit ist zum erstenmal seit vielen Jahren eine grundsätzliche Verständigung über das so bedeutsame Problem der Neuverteilung der fernöstlichen Grenzen zwischen Moskau und Tokio erreicht.



Das furchtbare Beben in der Türkei

60 000 Quadratmeilen vollständig zerstört — Die Zahl der Opfer in Anatolien immer noch im Steigen

Berlin, 30. Dez. Die Zahl der Opfer in Anatolien wächst immer mehr. Nach Meldungen, die aus Ankara vorliegen, schwanken die Schätzungen über die Zahl der Toten zwischen mindestens 30 000 und 50 000. Ein Gebiet von 60 000 Quadratmeilen ist vollkommen zerstört. In den Trümmern der verwüsteten Städte und Dörfer bemühen sich Hilfskolonnen um die Bergung und ärztliche Betreuung der vom Unglück heimgekehrten Menschen. Tausende liegen noch immer unter den Trümmern ihrer eingestürzten Häuser. Die Behörden haben bereits jede Hoffnung aufgegeben, in einige bestimmte Bezirke rechtzeitig Hilfe zu entsenden, weil keine Möglichkeit besteht, bis dorthin vorzudringen. Nach zwei Tagen unjagbarer Anstrengungen und Mühsalen hat ein Hilfszug am Freitag Erzerum erreicht. Alle Gebäude der Stadt sind in Ruinen verwandelt. Es ist kaum eine Mauer stehen geblieben.

Über 33 000 Tote allein in Erzerum

Manabul, 1. Jan. Eine offizielle Zählung der Todesopfer des Erdbebens ist noch immer nicht möglich gewesen, doch berichten sich jetzt die Schätzungen dahin, daß mit einer Zahl von 40 000 bis 45 000 Toten gerechnet werden muß. Wie der türkische Innenminister am Samstag bekanntgab, hat mindestens ein Drittel der über 100 000 Köpfe betragenden Bevölkerung Erzerums den Tod gefunden. Das Entsetzen über das Ausmaß und die Auswirkungen der furchterlichen Katastrophe in Anatolien ist ungeheuer groß. Die ersten zwei Hilfszüge sind dort eingetroffen. In einem von ihnen befanden sich der türkische Staatspräsident Ismet İnönü, General Orhan und andere Regierungsmitglieder. General Orhan wurde die Militärgewalt in den vom Erdbeben betroffenen Gebieten übertragen, in denen der Belagerungszustand verhängt wurde. In Erzerum, wo die Hälfte der Bevölkerung tot oder schwer verletzt ist, wird eine Kälte von 25 Grad festgestellt. In der Türkei werden überall Sammlungen zugunsten der vom Erdbeben Geschädigten veranstaltet.

Kälterekorde

In Italien, der Schweiz, Jugoslawien und Bulgarien

Mailand, 1. Jan. Die Kälteperiode hat sich vor Neujahr in Oberitalien weiter ausgedehnt. Besonders tief ist das Thermometer in Benetien gesunken, wo in Udine 10 bis 12 Grad Kälte gemessen wurden, und in Follina sogar einen Rekord von 27 Grad unter Null erreichte. Auch Triest hatte bei harter Bora 10 Grad Kälte zu verzeichnen. In Mailand wurden 7 Grad unter Null gemessen.

Belgrad, 1. Jan. Die auch in Jugoslawien herrschende ungewöhnliche Kälte verdrückt sich noch. Die Flüsse sind in ihrem Oberlauf zugefroren. Die Donau trägt Eis und beginnt, auch an den Ufern anzufrieren, sogar an der Adria wird in einzelnen Nächten Eisbildung beobachtet. Die Temperaturen liegen durchschnittlich unter 20 Grad Celsius, in Banja Luka (Westbosnien) wurden 27 Grad unter Null gemessen. In Belgrad betrug die niedrigste Temperatur 18 Grad.

Sofia, 1. Jan. Eine harte und zunehmende Kälte wird besonders aus dem Nordteil Bulgariens gemeldet. Die tiefste Temperatur mit minus 20 Grad wurde in Rakitschal an der Donau verzeichnet.

Genf, 1. Jan. Auch die Schweiz ist von einer plötzlichen Kälteperiode heimgesucht. Die Temperaturen sanken bei stellenweise hartem Schneefall beträchtlich. In Lugano und Locarno wurden minus 6 Grad gemessen, an verschiedenen anderen Orten auch weit niedrigere Temperaturen, in La Bréoline sogar minus 31 Grad.

Kriegsverbrecher unschädlich gemacht

Zwei Todesurteile

Königsberg, 30. Dez. Vom Sondergericht in Lqa wurde am Freitag eine Bande von Kriegsverbrechern abgeurteilt, deren Mitglieder in den Kreisen Lud, Johannsburg, Löhen und Treuburg während der Monate November und Dezember fortgesetzt Einbruchsdiebstähle ausgeführt bzw. sich der Hehlerlei schuldig gemacht hatten. Zum Tode verurteilt wurden die vielfach vorbestraften Verbrecher Gustav Pörschte und Martha Koppenhagen. Pörschte hatte die Einbrüche verübt, die Koppenhagen hatte ihm Unterschlupf gewährt und außerdem ihre Wohnung als Hehlernest zur Verfügung gestellt. In der Hauptsache hatten es die Angeklagten auf Geld und Lebensmittel abgesehen. Pörschte hatte bei seinen Diebstählen eine Schußwaffe mitgeführt, mit der er auch bei seiner Festnahme am zweiten Weihnachtsfeiertag die Polizeibeamten bedroht. Drei weitere mit angeklagte Frauen, die sich ebenfalls der Hehlerlei schuldig gemacht hatten, erhielten schwere Gefängnis- bzw. Zuchthausstrafen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Wunschkonzerter für die Wehrmacht, die Heimat und Front in einzigartiger Weise verbinden, haben es nun schon zum silbernen Jubiläum gebracht. Das Silvester-Wunschkonzert war das 25. der gleichartigen Sendungen. Der Leiter der Wunschkonzerter, Heinz Goedeke, konnte bei dieser Gelegenheit mitteilen, daß bisher 29 995 Namen von Wünschenden genannt worden seien, daß 5634 jungen Erdbebürgern die erste Bekanntschaft mit ihnen an der Front Bekannenden Vätern durch den Rundfunk vermittelt wurde und daß der Wert der Bar- und Sachspenden der Wunschkonzerter die Summe von 2 Millionen RM überschritten habe.

Unwetterkatastrophe auf Madeira. Wie aus Funchal gemeldet wird, ist die Insel Madeira am Sonntag von einer schweren Unwetterkatastrophe heimgesucht worden. Ein über die Ufer getretener Bergbach bei Santa Madalena do Mar verursachte einen Bergsturz, der 30 Häuser ins Meer riß, wobei sechs Personen getötet wurden.

Schwere Ueberschwemmungen in der Türkei. Während die Türkei im Osten von einem Erdbebenunglück heimgesucht wurde, dessen Ausmaße immer noch nicht abzusehen sind, werden aus den westlichen Gebieten des Landes schwere Ueberschwemmungen gemeldet. Im Gebiet von Smyrna sind vier Flüsse aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überflutet. Zahlreiche Einwohner sind ertrunken, doch liegen nähere Angaben über die Opfer noch nicht vor.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 2. Januar 1940.

Mit frischen Kräften voran!

Die Feste sind vorüber — der Alltag tritt wieder unbeskränkt in seine Rechte. Ohne Zweifel hatte es der Kalender diesmal gut gemeint. Wenn man die Feste alle zusammenrechnet, kommt beinahe eine ganze Woche Ferien heraus. So können wir jetzt mit neuer Kraft an die Arbeit gehen.

Eines jedenfalls ist sicher: jetzt gehören unsere Gedanken, unsere ganze Kraft und unser Willen der Arbeit und nur der Arbeit. Wir packen zu, weil wir genau wissen, daß es heute mehr als je auf jede schaffende Faust, auf jeden unermüdet arbeitenden Geist ankommt. Darum singt die Arbeit wieder ihr hartes Lied. Für den Geschäftsmann beginnt gleich am Jahresanfang die große Warenbestandsaufnahme. Ohne Zweifel wird sie sich diesmal ruhiger abwickeln, da ja der Winterschlussverkauf anderer Jahre, der stets noch einmal eine harte Zeit für Geschäftsinhaber und Verkäufer bedeutete, in diesem Jahre fortfällt.

Besonders Befriedigung gewinnt die Zeit nach Neujahr für alle diejenigen, die zu Eltern der Schulentlassung entgegenzusehen. Da für die Schüler heißt es überhaupt in aller Jahrgängen und Klassen, sich jetzt eifern in die Arbeit zu fügen. Das letzte und schwerste Schulviertel steht vor der Tür. Ein Vierteljahr, das diesmal besonders knapp gemessen ist, da wir bereits am 21. März Osterferien haben.

Arbeit wird wieder groß geschrieben. Die Zeit der Feste ist vorbei!

Altensteig wurde zum Altjahrende eine traurige Botenschaft zuteil. Einen zweiten Sohn mußte die Stadt dahingeben. Hauptfeldwebel Otto Stidel, der noch an Weihnachten in seiner Heimatstadt weilte und sich am zweiten Weihnachtsfeiertag im Kreise seiner Freunde und Kameraden im „Grünen Baum“ bei Lanz und Geselligkeit vergnügte, ist am ersten Tag seines in der Pfalz an vorderster Front wieder aufgenommenen Dienstes im Verlaufe eines Spätruppunternehmens gefallen. Zusammen mit zwei anderen Kameraden wurde er durch einen Kopfschuß dahingerafft. Nachdem schon am Anfang des Krieges der Sohn des Maurermeisters Schaible, Friedrich Schaible, durch einen Unglücksfall ein Opfer des Krieges wurde, sind nun zum zweiten Mal in eine Altensteiger Familie Trauer und Schmerz eingeleitet. Das junge blühende Leben unseres Kameraden Otto Stidel, nach dem Willen der britischen Verbündeten im Vorfeld des Westwalls verblutet, sei denen an der Heimatfront erste Mahnung und heilige Verpflichtung zugleich, treuer denn je ihre Pflicht zu erfüllen. — Der Tod hat in den letzten Wochen in unserer Gemeinde reiche Ernte gehalten. Viele Mitbürger weilen nicht mehr unter uns. Erst am Sonntag wurde wieder ein alter Bürger, Christian Burghard, unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. In weiten Kreisen war er geachtet und geschätzt. Die Kriegerkameradschaft Altensteig verlor damit ihren zehnten Kameraden in diesem Jahr. — Das alte Jahr wurde mit einem gut besuchten Silvesterfestgottesdienst verabschiedet, der von feierlichen Chören des „Liederkränzes“ umrahmt war. Still und ernst schied das alte Jahr, war sich doch jeder des Ernstes der Stunde bewußt. — Im Laufe der Neujahrsnacht rüdete die Motorprixe aus, um einen kleinen Brand in einem Haus am Sankt Annaberg zu bekämpfen. Sie brachte jedoch nicht mehr in Aktion zu treten.

Wart, 1. Januar. (Tragischer Unglücksfall.) Am Samstagnachmittag um 13 Uhr stieß der seit 14 Jahren in der Möbelfabrik Schaible in Altensteig beschäftigte Schreinergehilfe Andreas Großhans aus Oberhaugstett, Vater von drei Kindern, mit seinem Motorrad an der Straßenkreuzung inmitten des Dorfes mit einem von Ebershardt kommenden Walddorfer Lastzug zusammen. Großhans wurde dabei so schwer verletzt, daß ihm im Krankenhaus in Nagold ein Fuß abgenommen werden mußte. Sein Zustand ist ernst.

Schärferes Vorgehen gegen Verdunkelungsjünder

Da festgestellt worden ist, daß durch Privatpersonen, aber auch durch Dienststellen und Betriebe grobe Verstöße gegen die Vorschriften der Verdunkelungsordnung begangen worden sind, die eine Gefährdung der Landesverteidigung bedeuten, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe angeordnet, daß Verdunkelung und Verleibe mit verstärktem Nachdruck zur Beachtung der Verdunkelungsvorschriften angehalten werden. Um die Verhängung höherer Strafen, insbesondere höherer Geldstrafen zu ermöglichen, ist darauf zu achten, daß die Polizeibehörden die Verfolgung besonders grober Verstöße gegen die Verdunkelungspflicht in größerem Umfange als bisher zur Befragung als Vergehen an die Staatsanwaltschaft abgeben.

Ein entsprechender Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei hebt hervor: Von den Polizeidienststellen muß in den Abend- und frühen Morgenstunden erhöhter Streifenendienst angeordnet werden. Besonders ist auf die Luftschutzwarte mit alle Mitteln einzuwirken, daß sie für die ordnungsmäßige Verdunkelung ihrer Häuser sorgen. Notfalls muß auch gegen die Luftschutzwarte mit Strafen vorgegangen werden. Bei großen und wiederholten Verstößen gegen die Verdunkelungspflicht ist auch nach seinem Erlaß in größtem Umfange als bisher von der Abgabe an die Staatsanwaltschaft Gebrauch zu machen, um damit die Verhängung höherer Strafen zu ermöglichen.

Fußgänger im Dunkeln

Fußgänger! Der Verkehr auf der Straße fordert bei der Verdunkelung erhöhte Aufmerksamkeit! Gebt acht auf heranführende Kraftfahrzeuge und Straßenbahn! Bedenkt, daß die Lenker dieser Fahrzeuge bei abgedunkelten Scheinwerfern Dich erst spät erkennen. Du aber kannst Fahrzeuge schon aus größerer Entfernung durch ihre Lichter wahrnehmen, wenn Du aufmerksam und vorsichtig bist. Müht Du die Fahrbahn überqueren, wähle stets den kürzesten Weg, bilde zuerst nach links, dann nach rechts! Besetze und verlasse öffentliche Verkehrsmittel nur an den Haltestellen! Auf- und Abpringen während der Fahrt ist besonders bei Verdunkelung strafbarer Verstoß!

Ab 21. Januar wieder Normalfahrplan

Die Reichsbahn wird ihren Fahrplan vom 21. Januar 1940 ab ganz wesentlich erweitern. Während der zur Zeit gültige Fahrplan, der am 1. Dezember in Kraft getreten ist, auf die Bedürfnisse des Festtagsverkehrs zu Weihnachten und Neujahr abgestellt ist, wird der kommende Fahrplan gewissermaßen der erste Normalfahrplan seit Kriegsbeginn werden.

Der soeben herausgekommene Entwurf der Reichsbahndirektion Stuttgart für den neuen Fahrplanabschnitt sieht eine ganze Reihe von Neuerungen vor und zwar sowohl bei den Schnell- und Eizügen als auch bei den Personenzügen. Auf den meisten Strecken wird der Stand des Vorkriegsfahrplans nahezu erreicht, auf einzelnen Strecken, u. a. auch auf der Schwarzwaldbahn Stuttgart-Calm, wird der Fahrplan gegenüber dem Sommer 1939 sogar noch erweitert.

Hornberg, 30. Dezember. Dieser Tage feierte Bauer J. Bäuerle den 85. Geburtstag. Der Jubilar ist noch sehr rege und munter; er beteiligt sich an den Feldarbeiten und nimmt an den großen Ereignissen unserer Tage lebhaften Anteil. Möge ihm noch manches frohe Jahr beschieden sein! — 17 Müttern von hier wurde in einer Feierstunde kurz vor Weihnachten im festlich geschmückten Schulsaal das Ehrenkreuz der deutschen Mutter überreicht. Die NS-Frauenenschaft erfreute die Frauen mit Liedern und Gedichten; Kaffee und Kuchen mundeten vorzüglich. Einige Soldatenbriefe erzählten den Müttern von ihren Söhnen.

Freudenstadt, 30. Dez. (Küche ausgebrannt.) Am Freitag gegen 17 Uhr entstand in der Küche im zweiten Stock des Hauses Wilhelmstraße 14 ein Brand. Die Frau, der die Küche gehört, hatte sich bei ihrer Mutter im Erdgeschoss aufgehalten; als sie zurückkehrte, konnte sie die Küche schon nicht mehr betreten. Die Motorprixe, die alsbald erschien, machte dem Feuer ein rasches Ende. Die Küche ist ausgebrannt. Die Ursache ist völlig unbekannt.

Birkenfeld, 30. Dez. (Verkehrsunfall im Engental.) Auf der Engentalstraße ereignete sich am Donnerstag in Nähe des Sägewerks Rotenbach ein tödlicher Verkehrsunfall. Der 41 Jahre alte Kaufmann Theodor Brohhammer aus Birkenfeld wollte mit seinem Kraftwagen ein Langholzfuhrwerk überholen. Er bemerkte anscheinend das Fuhrwerk zu spät. Der Kraftwagen geriet ins Schleudern und prallte gegen die Stammenden, die durch die Windschutzscheibe drangen und den Lenker tödlich verletzten. Dem Unglücklichen wurde u. a. die Halsschlagader aufgerissen. Man brachte den Verunglückten ins Neuenbürger Kreiskrankenhaus, wo nur noch der Tod festgestellt werden konnte.

Klosterreichenbach, 30. Dez. (Ins Auto hineingelaufen.) Gestern um 11 Uhr ereignete sich in der Nähe des Rathauses dadurch ein Verkehrsunfall, daß eine 76jährige Frau die Hauptverkehrsstraße überquerte, ohne sich davon zu überzeugen, ob von links oder rechts ein Fahrzeug kam. In diesem Augenblick kam von Richtung Baiersbrunn ein Personenkraftwagen. Der Wagen war schon fast vorbei, als die Frau doch noch in ihn hineinflief. Sie wurde zurückgeschleudert und erlitt Kopfverletzungen und einen Armbruch.

Klosterreichenbach, 30. Dez. (So denkt die Jugend. — Ein Brief ins Feld.) Ein Stabsfeldwebel, der an der Westfront steht, erhielt zu Weihnachten von einem hiesigen Mädel einen mit weihnachtlichen Zeichnungen geschmückten und gereimten Feldpostbrief, der ihn so freute, daß er ihn seiner Heimatzeitung zur Veröffentlichung überlieferte. Der Brief lautet:

Kriegsweihnachten ist in Sicht
Und kommen will des Kampfes Ende nicht,
Noch immer müssen Männer sein bereit
Und Wache halten mit der Waffe allezeit.
Es ist auch uns, der Jugend nicht verborgen,
Daß der Soldat hat seine lieben Sorgen.
Wir steu'n uns doch, wenn wir Soldaten sein,
Vollends, wenn sie im Dorfe stehn und gehn,
Und denken dann, daß uns're Landsleute so
Bereit auch stehn, mit Waffen, Werkzeug, Spaten irgendwo,
Am Wert des Heimatlandes sind,
Man da und dort die Reichenbacher findet.
Dum wird uns auch, was Radio und „EZ“ sagen,
Bekannt noch sein in fernem Tagen,
Zumal wir auch als Schüler lachen,
Was wir aus diesen Tagen können buchen.
Bei Dank und deutschem Hülter-Gruß
Die Schule denkt an Euch vor Jahreschluss,
Wünscht jedem in dem Ehrenkleid
Die Heimkehr froh in naher Zeit.

Grete K. Köhler.

Dabel, Kr. Calw, 1. Jan. (Drei Ehrenkreuze in einer Familie.) Hier durften in einer Familie drei Frauen das Ehrenkreuz der deutschen Mutter in Empfang nehmen, und zwar die 87 Jahre alte Urgroßmutter, die 63jährige Großmutter und die 30jährige Mutter. Mit Stolz darf dieses Geschlecht auf seine Mütter rufen.

Kottweil, 1. Jan. (Liebesgaben statt Karrensprung.) Die Karrenpunft Kottweil hat in Anbetracht des Ernstes der Zeit beschlossen, den traditionellen Karrensprung 1940 nicht durchzuführen, sondern dafür der aus Kottweil stammenden Kameraden an der Front durch Liebesgaben zu gedenken.

Heilbronn, 1. Jan. (Noch nie so viele Trauungen.) In die Woche vor Weihnachten (18. bis 23. Dezember) fiel beim Standesamt Heilbronn die bisherige Höchstzahl an Trauungen, nämlich 47 Eheschließungen, darunter 23 Kriegstraungen. Seit Ausbruch des Krieges wurden in Heilbronn 473 Trauungen vollzogen, darunter 248 Kriegstraungen.

Göppingen, 1. Jan. (Schauspieler tagen.) Der Landesverband der Schauspieler in Württemberg und Hohenzollern e. V. veranstaltet am 6. Januar 1940 seine Hauptversammlung in Göppingen sowie Schauspielerversammlungen am 7. Januar in Schwab. Hall, am 14. Januar in Heidenheim und am 21. Januar in Herrenberg.

Ulm, 1. Jan. (Wahrbare Frontbuchhandlung.)

